

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

207 (5.9.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 20 S., 3. Viertel 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,06 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 S., Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Wuchbruderei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Angenehme Lügen.

Von Robert Schmidt, M. d. R.

Es gibt Leute, denen man nicht gram sein kann, wenn sie lügen; man weiß, sie lügen, sie tun es so harmlos, daß sie niemand schädigen wollen. Man pflegt in solchen Fällen zu sagen, der Mensch lügt angenehm. Bedenklicher wird die Sache schon, wenn ein mit Geißel hantierender Mensch diese seine Eigenschaft dazu benützt, um auf Urteilslose den Eindruck zu machen, als ob ihn die lautersten und ehrlichsten Absichten leiteten und er nur das Interesse des Belogenen wahrnehmen wolle.

Von dieser Lüge enthält die Wilson'sche Note reichlich viel, und gleich hat sie ihre Leute eingefangen, auf die die Lüge berechnet war, wie ungefähr ein geschickter Geschäftsmann einen Gimpel einfängt, der noch immer mißtrauisch seinem Angebot gegenübersteht. Die große Lüge, die durch die Note geht, ist in der Hochachtung vor dem deutschen Volk verpackt, denn die ganze Verachtung der deutschen Regierung gegenübersteht. In Verbindung damit das geschickte Blendwerk, als wenn nur die Demokratie Deutschland retten könnte, als wenn sie die einzige Sicherheit für den Friedensschluß gewähre, und die Wiederholung eines ähnlichen Krieges nur durch demokratische Garantien unmöglich gemacht würde.

Bürgerliche Demokraten mögen sich von dieser angenehmen Lüge schnell einziehen lassen, für die Sozialdemokratie kann es eine solche Verwertung der Demokratie nicht geben. Die bürgerliche Demokratie, denn um diese handelt es sich heute in allen Staatsorganisationen, bietet ebensowenig eine Gewähr für einen dauernden Frieden als irgend ein autokratisches Regiment. Ob die Autokratie beherrscht wird von kapitalistischen Interessen oder die Demokratie Vertreter kapitalistischer Interessengruppen in der Regierung hat, ist in der Wirkung auf die imperialistischen Bestrebungen gleichgültig. Die Sozialdemokratie hat nie der Auffassung geglaubt, daß in den demokratischen Ländern die einzige Sicherheit für einen Weltfrieden geboten wäre. Sie weiß viel zu gut, daß die Ursachen der Kriege tiefer liegen als im Regierungssystem eines Landes.

Die Demokratie Englands hat es nicht verhindert, daß um nur einige Beispiele anzuführen, die Burenpolitik im Jahre 1902 nach langen harten Kämpfen unterdrückt wurde. Noch weniger hat sie vermocht, die gewissenlose Ausbeutung des indischen Besitzes aufzuheben, weil in dieser englischen Demokratie das kapitalistische, imperialistische Streben die Herrschaft hat. Das gleiche Regiment hat Frankreich in den Krieg gegen Marokko geführt. Wohl war Abneigung gegen diesen Krieg vorhanden, aber die Demokratie in Frankreich hat sich nicht darin lösen lassen, diesen Krieg, der sehr schwere Opfer forderte, aus rein kapitalistischen Interessen bis zu Ende zu führen. Ganz zu schweigen von der Demokratie in Italien, die bei dem Feldzug gegen Tripolis, der sicherlich keine unbedeutende militärische Aktion war, mit Hurra diese Expeditionsbefehle der italienischen herrschenden Kapitalistenklasse unterstützte. Als 1912 die italienische Regierung das Anzessionsdekret in der Kammer vorlegte, stimmten sogar von 21 Sozialisten nur 9 dagegen.

Nur diese wenigen Beispiele aus den letzten kriegerischen Aktionen der Demokratie in den „freien Ländern“ liefern den Beweis dafür, wie lächerlich es ist, die Voraussetzung zu machen, daß künftig durch demokratische Einrichtungen im kapitalistischen Staatsgebilde Kriege vermieden werden könnten. Was will ferner die Phrase sagen, es müsse der Geheimdiplomatie der Krieg erklärt werden, während die neue demokratische russische Regierung bis heute nicht dazu gekommen ist, auch nur ein diplomatisches geheimes Aktentstück der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der deutschen Sozialdemokratie ist es sehr ernst, um die Einführung politisch-demokratischer Institutionen in Deutschland. Sie wird alle ihre Kräfte dafür einsetzen, aber sie ist nicht so töricht, dieses System zu überhäufen; denn die Enttäuschung könnte nachher in der Bevölkerung eine sehr herbe werden. Für die Partei ist die wirtschaftliche Struktur des Staatsgebildes das Entscheidende, demokratische Einrichtungen allein können die Hoffnung nicht erfüllen, die naiverweise gar viele in friedensfrohe Stimmung wiegt.

So entschieden vom sozialdemokratischen Standpunkte eine internationale Vereinbarung gefordert wird, die durch Schiedsgerichtsverfahren Kriege verhindert, für so dringend notwendig wie es erachtet, daß eine Abrüstung in allen europäischen Militärsstaaten nach dem Kriege durchgeführt wird, so politisch naiv wäre es zu glauben, daß bei Erfüllung aller dieser Forderungen künftig alle Konflikte vermieden werden könnten. Auch in diesen überstaatlichen Gebilden, wie man es nennt, werden sich Gegensätze geltend machen, die unter Umständen wieder auf gewaltsame Lösung drängen. Wenn in diesen Staatsgebilden eine Gruppe sich dem Schiedspruch nicht fügt, werden die andern zum Vollauf

ihrer Entscheidung zur Gewalt greifen müssen. Die Folge könnte sein, daß künftig bei jeder Auseinandersetzung ein Weltbrand entzündet würde.

Die Demokratie wird um so weniger ein Gewicht gegen kriegerische Verwicklung bilden, solange man es, wie in Rußland und Italien, mit einer großen Zahl von Analphabeten zu tun hat, denen jede politische Orientierung und Aufklärung fehlt. Solche Massen lassen sich sehr leicht zu Trägern kapitalistischer Interessen mißbrauchen. Wenn es heute ernst ist um den Frieden, der kann sich durch die in allen gleichförmigen Farbenwählungen wiederholt auch in den Erklärungen der Entente-Regierungen und ihrer Presse wiederholende, für das deutsche Volk angenehme klingende Lüge, mit der deutschen Demokratie wäre ein Frieden zu schließen, nicht aber mit dem autokratischen Regiment, nicht irreführen lassen. Im gegnerischen Lager sollte man endlich aufhören, mit dieser schön ausgepönten Lüge weiter hausieren zu geben. Glauben sich die Entente-Mächte stark genug, in einer überstaatlichen Organisation dem Frieden Sicherheit zu bieten, so sind die Bedingungen, die sie vor einem Ein-

gehen auf Friedensverhandlungen geltend machen, unlogisch. Es müßte genügen, die Zusage für Friedensverhandlungen, die Bereitwilligkeit, an einer internationalen Vereinbarung teilzunehmen, wie sie von der deutschen Regierung ausgesprochen ist, um dann mit dieser Organisation den angeblich Unzuverlässigen zu zwingen. In diesem Falle würde man an dem demokratisch gestimmten Deutschland einen starken Rückhalt haben, da es hier um die politische Aufklärung gerade nicht zum Schlechtesten bestellt ist.

Deshalb klingt auch die Versicherung der Wilson'schen Note, daß man keine Repressalien gegen das deutsche Volk verüben wolle, als ein heuchlerisches Gerede, eine Lüge, die nur darauf berechnet ist, politische Gimpel einzufangen. Jede Fortsetzung des Krieges, die ernstgemeinte Vorschläge für den Frieden ablehnt, ist eine Reprise gegen das deutsche Volk; anders können diese militärischen Machtmittel gar nicht wirken. Wer etwas anderes behauptet, belügt und betrügt sein eigenes Volk. Und kein Volk bleibt von den Leiden des Krieges verschont.

Die Russen über die livländische Aa zurückgeworfen.

Dünamünde vom Feinde geräumt. Auflebende Gefechtsfähigkeit im Westen. Der Kampf um den Monte San Gabriele.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern war nachmittags die Kampffähigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemark und Wameton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-By-Souain nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsbereich.

Seeresgruppe Herzog Albrecht

Westlich der Mosel wurden von gewalttätiger Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. bis 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entzündeten Brände waren tagsüber zu beobachten. Döber wurde gestern, Chatam, Cherneh und Rams-gate wurden heute Nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden.

Mittwöchiger Febr. v. Richtofen errang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Inf. v. Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga vom Westen und Südosten her genommen!

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten in ungestümem Drang nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt; unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte, ungeordnete Seereschaufen, drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Gr. Jäggel-Baches warfen sich in verzweifelt blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu verhindern. In erbittertem Kampf erlaßen sie unsere m

Sturm; die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht.

Einige tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgerät erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee!

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südöstlich von Czernowitj entziffen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zahl verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldau dauert die lebhafteste Gefechtsfähigkeit an.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensen

Bei Muncelul, nordwestlich von Fociani scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Feindlicher Fliegerangriff auf die Stadt Lahr.

W.W. Karlsruhe, 4. Sept. Heute mittag bemerften feindliche Flieger die offene Stadt Lahr mit Bomben, durch die zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Der angerichtete Sachschaden ist gering.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 4. Sept. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 4. Sept., mittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Fociani brachen zwei Angriffe der Russen und Rumänen zusammen. Südöstlich von Czernowitj erobereten unsere Truppen in jähem Ringen eine stark beschanzte Höhe. Deutsche Korps haben Riga in siegreichem Ansturm genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. In der Nacht wiesen wir bei Salo und Madoni italienische Verstöße ab.

Seit heute früh stehen wir am Nordhang des Monte San Gabriele erneut in heftigem Kampfe.

Tiefst ist wieder von feindlichen Fliegern angegriffen worden.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 4. Sept., abends. (Amtlich.)

In Westen auflebende Gefechtsfähigkeit. Im Osten wurden die Russen über die livländische Aa zurückgeworfen. Dünamünde ist vom Feinde geräumt.

Stürmer †.

Petersburg, 3. Sept. (W.W. Nicht amtlich.) Der ehemalige Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren an Urämie gestorben.

Der Fall Grimm-Hoffmann.

Bern, 4. Sept. Wie aus der Untersuchung des Falles Grimm-Hoffmann durch den Parteivorstand der Schweizerischen sozialdemokratischen Partei hervorgeht, hat Grimm...

Das Organ Brantings über den Prozeß Suchomlinow.

Köpenhagen, 4. Sept. (Nicht amtlich.) „Sozialdemokraten“ bespricht in dem Leitartikel „Wie der Krieg entstand!“ ausführlich die Vorgänge der letzten Juli- und Augusttage 1914 auf Grund der Verhandlungen im Suchomlinow-Prozeß und schließt:

So begann der Krieg, der von Anfang an mit dem Namen der Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit geschmückt wurde. In den Ententeländern wird man den Mantel des Schweigens über Suchomlinows unheimliche Gestalt werfen...

Senator Stone gegen Northcliffe.

Berlin, 4. Sept. (Nicht amtlich.) Nach einer Drahtmeldung der „Daily Mail“ aus New York vom 31. August richtete Senator Stone im Senat einen heftigen Angriff gegen Lord Northcliffe, dessen unheilvoller Einfluß die amerikanische Presse zur Förderung der britischen Interessen anzuwenden...

Eine Erklärung König Konstantins.

Bern, 4. Sept. (Nicht amtlich.) Der Schweiz. Dep. Ma. ist aus St. Moritz folgendes Telegramm zugegangen: S. M. König Konstantin beauftragte mich, Sie zu bitten, durch Ihre Agentur folgende Erklärung Seiner Majestät der Öffentlichkeit mitzuteilen...

Die portugiesische Post- und Telegraphenverwaltung.

Lissabon, 4. Sept. (Nicht amtlich.) (Ag. Sab.) Ein Regierungserlaß kündigt an, daß infolge der Unterstellung der Post- und Telegraphenbeamten unter die Militärverwaltung diejenigen, die ihrem Dienst länger als 48 Stunden fernbleiben, als fahnenflüchtig angesehen werden würden.

Von der russischen Armee.

Stockholm, 4. Sept. (Nicht amtlich.) „Svenska Dagbladet“ erfährt aus Saporanda: Da einige russische Truppenabteilungen eigenmächtig ihre Stellungen an der rumänischen Front verlassen haben, richtete der Oberbefehlshaber telegraphisch an den Ministerpräsidenten das Ersuchen, schleunigst die Maßnahmen durchzuführen, die auf der Konferenz von Moskau vorge schlagen wurden.

Der Kampf um Finnlands Selbständigkeit.

Köpenhagen, 4. Sept. (Nicht amtlich.) „Berl. Tidende“ wird über Saporanda aus Helsingfors gemeldet, daß das von Petersburg aus verbreitete Gerücht, der Landtag wolle am 1. September zusammentreten, nicht richtig ist. Die Mitglieder des Landtages hatten bereits am Mittwochabend nach der ersten Sitzung im alten Landtagsgebäude die Heimreise angetreten.

Amerikanisch-japanische Verständigung.

Berlin, 4. Sept. Von gut informierter diplomatischer Seite im Haag wird laut „Täglicher Rundschau“ berichtet, daß zurzeit zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wichtige diplomatische Verhandlungen geführt werden, welche, was die Vereinigten Staaten anbelangt, auf die Erzielung einer amerikanisch-japanischen Verständigung hinzielen...

Die Vereinigten Staaten anbelangt, auf die Erzielung einer amerikanisch-japanischen Verständigung hinzielen, nämlich der ostasiatischen Politik Japans in der Nordmandschurei, China und Sibirien hinausläuft. Die Vereinigten Staaten sollen grundsätzlich geneigt sein, die Ausbreitung des japanischen Einflusses in diesen Gebieten, sowie Kiautschau, Schantung, für den Status post bellum als endgültig anzuerkennen. Japan soll sich dagegen verpflichten, alle Ansprüche bezüglich der Einwanderung von Japanern nach Kalifornien fallen zu lassen. Gleichzeitig erwäge man ein militärisches Bündnis; Amerika verpflichte sich dabei, Japan militärisch und politisch zu unterstützen, während Japan im Falle einer Bedrohung Amerikas die Sicherung der Westküste der Vereinigten Staaten übernehmen soll.

Der Gewerkschaftskongreß und der Krieg.

Haag, 4. Sept. Reuter meldet aus London: Der Gewerkschaftskongreß in Glasgow wurde eröffnet. 75 Vertreter der Gewerkschaften mit ungefähr 3 Millionen Mitglieder wohnten ihm bei. Hill von den Kesselmachern sagte in der Eröffnungsrede, aus den Untersuchungen der industriellen Ausschüsse ergebe sich, daß die Unruhen unter den Arbeitern, ihre Ursache in der Tatsache hat, daß die Regierung ihren fernsichtigen Versprechungen in bezug auf den industriellen Arbeitszwang bricht, indem sie die Leute zwingt, ungerade Bedingungen anzunehmen. Das tun diese auch, aus Furcht, daß sie sonst unter die Waffen berufen werden. Die Arbeiter sind davon überzeugt, daß die Forderung durch die unerhörte Treiberei und Spekulation von Zwischenpersonen entstanden ist.

Ueber den Krieg erklärte der Redner: Alle Arbeiter sind einstimmig der Meinung, daß Belgien vollständig wieder hergestellt werden muß. Im Falle des Esch und des Trenten wurde die Zulassung der unkommerziellen Redlichkeit der Absichten der Alliierten gegeben. Hill warf die Frage auf, ob diese Kriegsziele militärisch durchgeführt werden können, jetzt, wo bereits 9 Millionen Mann getötet worden sind. Es man nun eher Erfolge habe oder nicht, der Krieg sei stets die Verleugnung der Demokratie. Hill berurteilte auch die Verleugnung des Rechtes der Demokratie, sich mit den Völkern anderer Länder zu treffen, um die Errichtung der Weltdemokratie zu propagieren. Hill sprach dann von den inneren Reformen und erklärte, zu ihrer Herbeiführung sei etwas mehr nötig, als Resolutionen. Sie kommen auch nicht durch Revolutionen, die lediglich eine autoritäre Gruppe, durch eine andere autoritäre Gruppe ersetzen. Statt dessen müsse propagiert, organisiert und belehrt werden. Hill erklärte, die Gewerkschaften unterstützen die Ziele der Alliierten.

Sehr lebhaft sprach sich Hill über die Fabrikverweigerung nach Stockholm aus. Er fügte jedoch hinzu: Wir sind bereit, die Anhänger des Imperialismus und einer Anexion durch die und dünne, die die Feinde unter uns finden wollen, zu verurteilen. Nicht um ehrwürdige Kriegsziele des Königs noch für die Kapitalisten haben unsere Söhne ihr Leben hingegeben und haben wir unsere kostbaren Rechte und Freiheiten teilweise aufgegeben, während wir lange traurige Tage und Nächte durchmachten, um Materialien zur Gewinnung des Krieges zu beschaffen. Unser Kampf richtet sich nicht gegen die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, sondern gegen das System und die Regierung, die Furcht und Verdacht in Europa aufstreuten, weshalb die Völker unter der Last der Bewaffnung erliegen mußten. Wir stimmen mit allen Völkern überein, bis jetzt den Völkern Frieden und seine Sicherung suchen.

Reuter meldet weiter über die Konferenz: Es wird ein Versuch gemacht, der die Stockholmer Frage zu untersuchen habe. Dieser Ausschuß beruht, daß die Stockholmer Konferenz im Augenblick fernem Erfolg haben könne. Der Ausschuß verlangt daher, daß Bestrebungen eingeleitet würden, um ein Übereinkommen zwischen den arbeitenden Klassen in den alliierten Ländern zustande zu bringen, das die Grundbedingung für eine erfolgreiche internationale Konferenz sei. Der Kongreß beschloß darauf die Erörterung über die Stockholmer Frage auf den nächsten Tag. Der Kongreß fordert, daß ein Projekt gegen die Verweigerung der Räte für Stockholm erlassen werde. Die allgemeine Auffassung, daß eine internationale sozialistische Konferenz notwendigweise dem Abschluß eines dauerhaften demokratischen Friedens voranzutreiben müsse, herrscht vor.

Kriegs-Goldsegen.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine sehr beachtliche Zusammenstellung über die Bilanzergewinne von 416 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 4937,1 Millionen Mark in 19 Industrien. Von vornherein muß gewarnt werden, die ausgetretenen Gewinne und Abschreibungen für erschöpfend anzusehen. Es hat sich vielmehr eine besondere Kunst entwickelt — man denke an Deimler oder die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken — die tatsächlichen Gewinne zu verheimlichen, welchem intensiven Streben auch die schlechte Nebung entsprungen ist, die Kriegsgewinnsteuer, die einen gewissen Rückschlag zulassen konnte, unter das Sammeltkonto „Kreditoren“ (Gläubiger) zu verfrachten.

Die Abschreibungen dieser Gesellschaft betragen:

Table with 2 columns: Year, Amount. 1913 und 1913/14: 281.122.000 Mk. 1914 und 1914/15: 282.821.000 „ 1915 und 1915/16: 683.890.000 „

Reingewinn und Durchschnittswertende betragen:

Table with 2 columns: Year, Amount. 1913 und 1913/14: 578.155.000 Mk. 9,55 Proz. 1914 und 1914/15: 503.790.000 „ 9,01 „ 1915 und 1915/16: 892.519.000 „ (1) 12,51 „

Die Dividenden sind also weiter langsamer als der Reingewinn gestiegen; das ist gut und nötig, weil die gute geschäftliche Fundierung sehr viel notwendiger als die Ausschüttung hoher Dividenden ist.

Die Rückstellungen aus dem Gewinn einschließlich der Vortragserhöhung betragen:

Table with 2 columns: Year, Amount. 1913 und 1913/14: 117.980.000 Mk. 1914 und 1914/15: 175.188.000 „ 1915 und 1915/16: 268.854.000 „

Diese Zahlen ergänzen noch das Bild einer im ganzen großen vorfristigen Bilanzierung, wenn auch nicht erschöpfend werden darf, daß einige Unternehmer ihren Aktionären durch Neuausgabe von Aktien zu sehr niedrigem Kurs wertvolle Bezugsrechte ein-

räumt haben, wodurch die Verteilung einer prozentual niedrigen Dividende trotz absolut höherer Gewinnausschüttung ermöglicht werden soll. Solche Kapitalwässerungen können sich bitter rächen, wenn im Frieden das erhöhte Kapital anständig verzinst werden soll.

Unter den untersuchten Gewerben hatten nur die Zement-Industrie und das Hotelgewerbe Verluste zu verzeichnen: Im Jahre 1914 bzw. 1914/15 auch die Zellstoff- und Papierindustrie. Dagegen haben die angeführten Textilfabriken ihren Reingewinn von 20.061.000 Mk. auf 28.233.000 Mk. bzw. 23.095.000 Mk. trotz der Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung steigern können. Die Zucker- und Mühlenindustrie — es wurden 18 bzw. 17 Unternehmen untersucht — hatten 1914 bzw. 1914/15 ihre höchsten Gewinne (22.302.000 Mk. bzw. 9.849.000 Mk.), die im folgenden Jahre auf 18.006.000 Mk. bzw. 5.992.000 Mk. sanken, aber noch wesentlich höher als im letzten Friedensjahre waren (10.784.000 Mk. bzw. 3.771.000 Mk.). Die elf Schuhfabriken steigerten ihren Reingewinn von 2.891.000 auf 5.051.000 Mk. Zwanzig Lederfabriken mit einem Kapital von 47,65 Millionen Mark konnten ihre Aktionäre mit folgenden Gewinnen beglücken: 6.851.000 Mk. bzw. 15.715.000 Mark (1) bzw. 21.243.000 Mk. (11). Die Lederindustrie hat ihren Reingewinn also fast verdreifachen können, obwohl sie gleichzeitig die Abschreibungen von 2.800.000 auf 21.050.000 Mk. verdreifachte. Bei 14 Automobilfabriken mit einem Kapital von 87,35 Millionen Mark betragen:

Table with 3 columns: Year, Reingewinn, Abschreibungen. 1913 und 1913/14: 11.154.000, 7.319.000. 1914 und 1914/15: 19.587.000, 9.154.000. 1915 und 1915/16: 58.023.000, 18.933.000.

Ein ähnliches Bild überquellender Gewinne bieten 16 Sprengstofffabriken mit einem Kapital von 91,75 Millionen Mark. Ihr Reingewinn hat sich von 16,8 Millionen Mark im Jahre 1913 auf 45 Millionen Mark im Jahre 1915 erhöht, ihre Abschreibungen von 5,7 auf 12,4 Millionen Mark, ihre Rückstellungen von 0,5 auf 17,8 Millionen Mark. Hier hat sich der Reingewinn mehr als verdreifacht, die Abschreibungen sind um 225 Prozent, die Rückstellungen um fast 3000 Prozent gestiegen.

29 Munitionsfabriken mit einem Kapital von 252,53 Millionen Mark mußten sich ein Sinken ihres Reingewinnes im ersten Kriegsjahre von 83,8 Millionen Mark auf 29,5 Millionen Mark gefallen lassen, brachten aber den Verlust durch die Steigerung des Gewinnes auf 46,8 Millionen Mark im Geschäftsjahr 1915 und 1915/16 wieder ein.

Zwanzig untersuchte Unternehmen der Elektrizitätsindustrie erhöhten bei stillfälliger Vermehrung der Abschreibungen ihren Reingewinn von 77.465.000 auf 84.461.000 bzw. auf 103.827.000 Mark.

Die Gemische Industrie (20 Unternehmen mit 345,45 Millionen Mark) hat ebenfalls Abschreibungen und Rücklagen ganz wesentlich erhöht und ihren Reingewinn, der im ersten Kriegsjahr von 65,5 Millionen Mark auf 71,3 Millionen Mark gestiegen war, 1915 und 1915/16 auf 99,9 Millionen Mark hinaufgebeugt.

Am meisten Kapital ist in der Montanindustrie angelegt. 39 Berg- und Hüttenwerke mit einem Kapital von 1699,5 Millionen Mark hatten im ersten Kriegsjahr ein Sinken ihres Reingewinnes von 207 auf 194 Millionen Mark zu beklagen, das durch eine Steigerung der Gewinne im zweiten Kriegsjahr auf 327 Millionen Mark wettgemacht wurde. Die Abschreibungen stiegen von 1913 bis 1915 um 186 auf 263 Millionen Mark, die Rückstellungen verdoppelten sich von 56 auf 109 Millionen Mark!

Die Ausschüsse zeigen, daß das Reich und die Verbraucher entschieden zubielt gehabt haben und die Kriegsgewinnsteuer so gut wie spurlos an den großen Verdienern vorbeigegangen ist.

Fusland.

Ein französischer Gruß an Magin Gorki.

Zwei Franzosen, darunter Romain Rolland und Henry Duibeaucourt sowie ein Russe, ein Belgier und ein Schweizer haben durch die Genfer „Nation“ einen Gruß an Magin Gorki gerichtet, in dem sie diesen und andere internationale Persönlichkeiten gegen den Vorwurf, Agenten des Auslandes zu sein, in Schutz nehmen. Es heißt in der Erklärung:

„Es scheint, daß keine Wahrheit mehr durch die Atmosphäre von greisenhaften Dingen dringen kann, in der Europa so geduldet beforzt. Nun ist auch Gorki diesen schändlichen Verleumdungen ausgesetzt. Man denunziert ihn als bewußten oder unbewußten Agenten Deutschlands, als einen Verräter und Verkauften. Die Angelegenheit eines freien Geistes ist die aller freien Geister der Welt. Der großen und edlen Seele Rußlands, dem Solome eines notleidenden Volkes, der das menschliche Leben und den Glauben an die Freiheit in so hohem Grade auszubilden vermochte, entbieten wir hiermit unseren Gruß. Wir sind mit ihm. Möge er in seiner Mission der Seelenbefreiung und auf seinem Wege der Selbstverleugnung verharren, wie schmächtig er auch von der Welt behandelt werde.“

Der englische Gewerkschaftskongreß und die Stockholmer Konferenz.

Reuter meldet aus London: „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Vorbereitungen für den jährlichen Gewerkschaftskongreß sind nun beendet. 709 Vertreter, die etwa 3 Millionen Stimmen vertreten, sind in Glasgow angekommen. Vorgesitert haben sich die 163 Vertreter des Minenarbeiterbundes versammelt und mit Stimmeneinheit beschlossen, die Resolution der parlamentarischen Kommission zu unterstützen. (Die Resolution hat den Wortlaut, daß die Konferenz in Stockholm unter den gegenwärtigen Verhältnissen nutzlos sei, daß jedoch der Kongreß suchen müsse, eine allgemeine Übereinstimmung über die Friedensziele der Arbeiterklassen der Ententeländer zustande zu bringen. Zu diesem Zweck soll eine Konferenz abgehalten werden. Auch die Vereinigung des Eisenbahnpersonal hat diesen Beschluß angenommen.) Die verantwortlichen Führer der Gewerkschaftsbewegung sind der Meinung, daß der Beschluß der parlamentarischen Kommission einen guten Ausweg aus den Schwierigkeiten bilde. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, daß der Kongreß sich gegen den Vorschlag erklären, mit Abgeordneten der Feinde zusammen zu kommen.“

Zwei Delegierte der amerikanischen Arbeiterverbände, Ford von den Minenarbeitern und Golden von den Textilarbeitern, sind vorgestern in Liverpool angekommen. Auch Henderson, der Sekretär der Arbeiterpartei, ist in Glasgow eingetroffen.

Deutsches Reich.

Reichstagswahl im Wahlkreis Arweiler-Mayen.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Arweiler-Mayen am 30. August wurden für Gymnasialoberlehrer Johann Schmitz-Andernach (Ztr.) 5005 Stimmen, für Landrat Peter Mayen (Ztr.) 56 Stimmen abgegeben. Schmitz ist somit gewählt.

Die Forderungen der christlichen Gewerkschaften.

Aufbau von unten her — darin vereinen sich immer deutlicher die Wünsche der christlichen Gewerkschaften, die gleichzeitig eine Schwächung von ihrer bisherigen politischen Orientierung vornehmen. In der soeben erschienenen Nummer des „Zentralblattes“ der christlichen Gewerkschaften wird mit Nachdruck gefordert, daß die Gestaltung unseres innerpolitischen Lebens den wirklich schaffenden Kräften überantwortet werde. Auch die christlichen Gewerkschaften machen Anspruch auf Beteiligung an der Neuorientierung im Innern unseres staatlich-völkischen Lebens, „natürlich nicht von einer parteipolitischen Grundlag aus“. Die Bedeutung des Fruchtbarmachens der in der Arbeiterschaft liegenden Kräfte im staatspolitischen Sinne zeige die Haltung der Sozialdemokratie, ohne den Einfluß der Gewerkschaften hätte sie in ihrer Mehrheit nicht so vaterländisch gedacht und gehandelt. Das christliche Zentralblatt fordert darum vollberechtigte Einwirkung der Gewerkschaften bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens, dann werde vielleicht die Zeit kommen, wo nicht die wichtigsten Lebensfragen des deutschen Volkes dem kleinsten Parteilager der politischen Parteien ausgeliefert seien. Es sei keine Zeit zu verlieren, auch unsere Kämpfer in den Schützengräben würden von der Zukunft unseres Gesellschaftslebens etwas anderes erwarten, als den unheiligen Kräfteverbrauch im ständigen Parteihader.

Die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle.

Die Vertreter des Deutschen Städtetages befragen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Dr. Helfferich im Beisein des Reichskohlenkommissars die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle. Die Reichsregierung mußte sich von den Vertretern des Deutschen Städtetages davon überzeugen lassen, daß die bisherige Versorgung ungenügend sei, und es ist den Vertretern der Städte zugesichert worden, daß die bisher für die Städte an Hausbrand zugesicherte Kohlenmenge erheblich gesteigert werden würde. Das Land hat sich während der Sommermonate erheblich besser eindenken können als die großstädtischen Verbrauchszentren und es soll nunmehr ein entsprechender Ausgleich herbeigeführt werden, so daß in den Städten mindestens 90 Prozent des bisherigen Bedarfs an Hausbrand zur Verfügung stehen soll.

Soziale Rundschau.

Erhöht die Invaliden- und Altersrenten! In der Öffentlichkeit wird eingetretten für die im Ruhestand lebenden Beamten und Beamtenwitwen. Die bisher noch keine Ruwertungszulage erhalten haben. So sehr man diesen Schichten eine Aufbesserung ihrer Bezüge gönnen kann, so nötig ist es, daß zunächst einmal die Alters- und Invalidenrenten der Arbeiter mit den heutigen Kosten des Lebensunterhalts einermäßen in Einklang gebracht werden. Hier handelt es sich um weite Kreise, die bittere Not leiden müssen, und an die in erster Linie gedacht werden muß, wenn endlich Aufbesserungen eintreten sollen, die über den Kreis der aktiven Beamten und Angestellten des Staates und des Reiches hinausgehen. Also erhöht die Invaliden- und Altersrenten!

Baden.

Zur Gasversorgung.

Karlsruhe, 3. Sept. Der 23. ordentliche Städtetag des Verbands der mittleren Städte Badens nahm folgenden Antrag an:

„Der Städtetag hält die Maßnahme der Einschränkung des Gasverbrauchs auf 80 Prozent des vorjährigen Verbrauchs für verfehlt, ist vielmehr der Ansicht, daß die Haushaltungen mit ihrem gesamten Bedarf beliefert werden müssen. Dies um so mehr, als dadurch die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlenstoff verbessert wird. Der gesteigerte Verbrauch der Rüstungsindustrie an Gas sollte unter allen Umständen durch besondere Kohlenzuteilung gedeckt werden, damit die Gasversorgung der Haushaltungen durch den Mehrbedarf der Rüstungsindustrie nicht beeinträchtigt wird.“

Der Antrag wurde sofort dem Großh. Ministerium des Innern in Karlsruhe, der zuständigen Kriegsamtsstelle und dem Herrn Reichskommissar für Gas und Elektrizität und den Herren Reichskommissaren für Kohlenverteilung in Berlin und Mannheim übermittelt.

Karlsruhe, 5. Sept. Nach einer beim Unterrichtsministerium veröffentlichten Uebersicht über den Besuch der badischen höheren Schulen im Schuljahre 1916/17 waren die Gymnasien von 4487 Schülern und Schülerinnen besucht. Einschließlich der höheren Bürgerschule Hornberg betrug die Gesamtschülerzahl 20 198. Die höheren Mädchenschulen einschl. der Mädchengymnasien, Realschulen usw. waren von 5825 Schülerinnen besucht.

Ans Hagfeld schreibt man uns: Große Erbitterung herrscht unter der hiesigen Einwohnerschaft wegen der Beschlagnahme der Obstfrüchte seitens des Kriegsernährungsamtes in Berlin. Handelt es sich doch in hiesigen Orte um durchaus keine Leute und Arbeiter, die glauben durch Anbau eines kleinen Ackers mit Selbstnutzen ihren Selbstbedarf an Obst decken zu können. Man muß sich nur in die Lage unserer Landfrauen hinein denken, die vom frühen Morgen bis in die Nacht sich abplagen, und man wird es begreiflich finden, wenn sie sagen: „Dücker wir nichts behalten, bauen wir nächstes Jahr keine Obstfrüchte mehr.“ Es wäre Sache unserer Vertreter im Landtag, daß sie bei unserer Regierung ihren Einfluß aufbieten, daß die kleinen Leute, die im Besitze von Obstfrüchten sind, diese selbst schlagen dürfen. Durch derartige Maßnahmen wird die Arbeitsfreudigkeit unserer Frauen aus dem Lande nicht gefördert, denn daß der Selbstversorger auf

dem Lande keinen Tropfen Öl und keine Kartoffel mehr genießen soll als der Verbraucher in der Stadt, empfindet man in allen Kreisen auf dem Lande als eine große Ungerechtigkeit.

Bruchsal, 4. Sept. (Statistisches der Ortsratenkasse Bruchsal.) Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. September 1917 insgesamt 874 gegenüber 6793 im Vormonat, und zwar 2189 männliche und 4556 weibliche Mitglieder. Arbeitsunfähige Kranke und Wöchnerinnen wurden gezählt 145 gegenüber 148 am 1. August 1917. Nach Stadt- und Landbezirk getrennt waren am 1. September 1917 in Bruchsal beschäftigt 3337 einschl. 426 Dienstboten, gegenüber 3287 einschl. 427 Dienstboten im Vormonat; in den zum Kassengebiet gehörigen 16 Landgemeinden 3408 gegenüber 3506 im Vormonat.

Uppingen, 4. Sept. Der Landwirtschaftsausschuß Johann Stoll rüchelte auf einer Strohballempresse aus und geriet in die Oeffnung der Maschine. Der rechte Unterarm wurde ihm getrieben und am Körper erlitt er derartige Quetschungen, daß der Tod sofort eintrat.

Freiburg, 4. Sept. Der Stadtrat hat eine Zentralkasse für das städtische Fuhrwesen errichtet. Leiter wurde Stadtrat Engler. — Der Gemeinnützige Verein für gärtnerische Fruchterzeugung hat zur Verarbeitung von Marmelade für 25 000 M. Obst, Gemüse usw. eingekauft. Damit der Verein seine Arbeiten fortsetzen kann, bewilligte ihm der Stadtrat einen Vorstoß von 10 000 M.

Freiburg, 5. Sept. In einem hiesigen Anwesen fiel ein zweieinhalbjähriges Kind einer Kriegswitwe in den Gewerbetanal und erkrankt.

Säckingen, 4. Sept. Am Rechen des Kraftwerks Rhina sind im Laufe dieses Sommers auffallend viele Leichen Estrunkenen gefunden worden. In den letzten Wochen wurden die Leichen eines 27jährigen Zimmermanns und eines 29jährigen Dienstmädchens, beide aus der Schweiz, gefunden.

Engen, 4. Sept. Der 38 Jahre alte Postenführer Joseph Wafmer fiel beim Holunderpflücken vom Baume und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Weinheim, 4. Sept. Aus dem Beschnitztal wird dem „Weinb. Anz.“ geschrieben, daß dort augenblicklich auf den Weinplantagen ein ganz enormer Verkehr mit Obst herrscht. Tausende von Jentnern Apfeln werden täglich verladen und gelangen in die Marmeladefabriken, wo sie verarbeitet werden. Die Einnahmen der Obstzüchter sind bei den hohen Preisen zum Teil ganz fabelhafte.

Heidelberg, 5. Sept. Der 17jährige Fortmeister a. D. Otto Jung hat sich in seiner hiesigen Wohnung wegen eines Reibenleidens erschossen. Auf gleiche Weise machte der 29jährige Hilfsfeldhüter Matuschka in Sandshausheim seinem Leben ein Ende.

Zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten hat das Ministerium des Innern die Bezirksämter ermächtigt, anzuordnen, daß in Gemeinden, in denen ein Ausbreiten von Getreidebrandarten oder von Schneeschimmel (Fusarium) festgestellt ist, das zur Aussaat bestimmte Saatgut von Weizen, Roggen, Dinkel, Gerste, Hafer rechtzeitig einer Weizung unterzogen wird.

Die Schweigepflicht. Nach einer soeben erschienenen Verordnung des stellv. Komm. Generals des 11. A.-R. wird die Schweigepflicht auch ausgedehnt auf alle Personen, die in militärisch bedeutungsvollen Betrieben und bei ähnlichen Behörden (z. B. Polizeibehörden, Kommunalverbänden, städt. Lebensmittelämtern) beschäftigt sind. Diesen Personen ist bei Strafe verboten, anderen über Art und Gegenstand ihrer Tätigkeit oder über die ihnen auf Grund dieser Tätigkeit bekannt gewordenen Tatsachen Mitteilungen zu machen, wenn sich die Pflicht zur Geheimhaltung aus der Natur der Sache oder aus einer besonderen Weisung der zuständigen Stelle ergibt. Das Verbot bezieht sich auch nach Beendigung des Dienst- bzw. Arbeitsverhältnisses bestehen.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 4. Sept. Zwei jugendliche Diebinnen, die 17-jährige Elsa Schürle und die 19-jährige Rosa Augenstein, hatten in Bierheim mehr als 30 Einbrüche begangen und dabei gestohlen, was ihnen in die Hände fiel: Geld, Lebensmittel und allerhand Gebrauchsgegenstände. Die Strafkammer verurteilte die beiden Elstern, die bereits vorbestraft sind wegen Diebstahls, die Schürle erhielt eine Strafe von zwei Jahren, die Augenstein eine solche von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Mutter der Schürle, die geistliches Hausgeschick im Haushalt verwendet hatte, wurde wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die ledige Frida Höpfinger aus Unterbroisheim verging sich mehrfach mit einem Kuffen, der in ihrem Hause arbeitete. Das Schöffengericht verurteilte dieselbe zu zwei Monaten Gefängnis. Die Strafkammer bestätigte als Berufungsgericht diese Strafe.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 5. Sept.

Wo bleiben die vielen Birnen?

An den Birnbäumen hängen in diesem Jahre die Früchte traubenartig; die Äeste biegen sich bei der Last, die sie zu tragen haben. Um so merkwürdiger ist es, daß in den Städten nur sehr wenig Birnen zum Verkauf auf den Markt kommen. Die Zufuhr ist sehr knapp. Die Ursachen der mangelhaften Zufuhr sind sehr verschiedener Art. Zunächst werden riesige Mengen von Birnen zu enorm hohen Preisen in Schleißhandel vertrieben und kommen daher überhaupt nicht erst auf den Markt. Die Wurzel des Übels besteht aber zweifellos darin, daß ein sehr erheblicher Teil der in diesem Jahre geernteten Birnen in die Marmeladenfabriken wandert. Die Verbraucher haben nicht die geringste Ursache, darüber sehr erbaut zu sein, denn bei den jetzigen schmalen Rationen sind die Birnen ein gutes Sättigungsmittel. Vor allem besteht aber die Gefahr, daß die Marmelade dann wieder zu unverkäuflichen Preisen abgegeben wird, während die Marmeladenfabriken ungewöhnlich hohe Dividenden auszahlen. Der Großhändler sieht die Birnen in Fülle auf den Bäumen wachsen, während er mit gutem Appetit und mit knurrendem Magen dasteht. Es ist fürwahr eine starke Zumutung, die man an ihn stellt, und der große Unmut ist nur zu begreiflich.

Noch weit mehr begreiflich ist aber die Erbitterung über die enorm hohen Preise der Birnen. Ein Pfund gute Birnen kostet heute 55 Pfa. und mehr. Das ist das dreifache des

Friedenspreises. Mit dieser eigenmächtigen Preistreiberei sind wir heute nun glücklich soweit gekommen, daß man in der Großstadtbevölkerung die Meinung vorfindet, daß es ganz gleichgültig sei, ob die Ernte gut oder schlecht ausfalle, denn der arme und mittlere Mann könne sich ja bei solchen Preisen doch nichts mehr kaufen. So betrüblich diese Redensart auch ist, wer aber mit becheidenem Lohn oder Gehalt auskommen muß, so daß er sich wegen der hohen Preise selbst dann nichts kaufen kann, wenn es einmal etwas gibt, dem kann man kaum noch unrecht geben. Das Volk wird nach dem Kriege mit den Agrariern sicherlich gründlich abrechnen.

Das Interesse der Bevölkerung erheischt aber, daß die Regierung endlich einsteht, daß diese Preistreiberei nicht weitergehen kann, weil sie vom Volke beim besten Willen nicht mehr zu ertragen ist. Der Gesundheitsminister Mannes kommt mit jedem Tage mehr herunter, während sich viele landwirtschaftliche Produzenten die Taschen füllen. Eines steht fest, die Höhe der Lebensmittelpreise ist für den glücklichen Ausgang des Krieges genau so wichtig, wie das Problem der Nahrungsmittelbeschaffung und -verteilung.

Heute abend Generalversammlung!

Wir machen nochmals auf die heutige Generalversammlung des sozialdem. Vereins abends 8 Uhr im „Auerhahn“ (Schützenstraße) aufmerksam. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ist ein Vortrag des Herrn Dr. Dietz vorgesehen. Erscheint zahlreich und pünktlich.

Vorübergehende Fleischknappheit. Ueber die Ursachen der Fleischknappheit gibt das Kriegsernährungsamt folgende Auskunft: „Bekanntlich sind die Preise für Rindfleisch bedeutend herabgesetzt worden. Die Landwirte halten aus diesem Grunde mit dem Vieh etwas zurück und müssen erst durch geeignete Maßregeln zur Abgabe gezwungen werden. Ein weiterer Grund zur Zurückhaltung liegt aber auch darin, daß die Regenfälle der letzten Wochen die Weiden in allen Teilen des Reiches stark verdeckt haben. Die Landwirte wollen deshalb das Vieh gern noch zwei bis drei Wochen auf den ergiebigen Weiden lassen, damit das Vieh schwerer, schlagtreifer und vollwertiger wird.“

Es ist ganz natürlich, wenn die Preise mal oben sind, ist es schwer, sie herunterzubringen. Wir müssen uns in Bezug auf den Geldwert auf ganz neue Verhältnisse einrichten. Die Leute mit geringem Einkommen, insbesondere die Arbeiter, sind beispielsweise mit einem Tageseinkommen von 6 Mark weit schlechter daran, wie früher mit 3 Mark.

Die Kohlenversorgung. Am Montag besprachen die Vertreter des Deutschen Städtetages mit Dr. Helfferich im Beisein des Reichskohlenkommissars die Versorgung der Städte mit Hausbrand. Die Verhandlungen ergaben, daß die bisher festgesetzte Kohlenmenge für den Monat September voraussichtlich erheblich erhöht werden muß. 90 Prozent werden das mindeste sein, was die Städte an Hausbrand erhalten müßten, um so mehr, da das Land erheblich mehr während der Sommermonate in der Belieferung bedürftig worden sei.

Die 25 Pfennig-Stücke wieder in Kurs. Die eingezogenen 25 Pfennig-Stücke gelangen jetzt wieder zur Ausgabe, um den fühlbaren Kleingeldmangel zu beheben. Sie waren nicht außer Kurs gesetzt, sondern nur aus dem Verkehr gezogen und ruhten in Kassen.

Das kommt vom Konfervenschwindel. Im „Dreslauer Generalanzeiger“ stand folgendes Inserat:

Mehrere tausend Dosen Fischkloße

für den menschlichen Gebrauch nicht geeignet, als Hunde- oder Schweinefutter billig zu verkaufen. Näheres bei Seemann, Getreidenstraße Nr. 18, von 6 bis 7 Uhr nachmittags.

Konnten diese Nahrungsmittel nicht vorher an Menschen billig abgegeben werden, ehe sie verdarben und nur noch für Hunde und Schweine zu gebrauchen sind? Aber es mußte ja alles erst in Hochhofen eingemacht und dann dem Publikum für schweres Geld aufgeschwemmt werden. Ganz selbstverständlich sind auf diese Weise ungeheure Mengen Nahrungsmittel verdorben. Wir haben stets darauf aufmerksam gemacht. Warum hat man den Schwindler so lange gebuddelt?

Wie wärs mit Nachahmung? Gute Kost während der Filterwochen! Wenn in Straßburg junge Leute heiraten, werden ihnen — nach einem neuesten Beschluß — für sechs Wochen doppelte Lebensmittelrationen gewährt. Als Begründung für die von tiefer Einsicht getragene Anordnung, für die wahrscheinlich der frühere Oberbürgermeister, jetzige Staatssekretär Schwander, in Anspruch genommen werden kann, wird angeführt, die Eheleute sollen in der Zeit der Liebe nicht mit der niedersten aller Erden Sorgen belastet werden.

Wir müssen abwarten ob auch die Karlsruher Stadträte noch so viel Verständnis für die Bedürfnisse Neutermählter haben, daß sie die Nachahmung des verständnisvollen Beschlusses in Erwägung ziehen.

Die hohen Preise für Schuhwaren. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie schreibt: „Allgemein ist die Ansicht verbreitet, als ob die hohen Preise, die wir für Schuhe und Schuhreparaturen zu zahlen haben, auf übermäßig hohe Lederpreise zurückzuführen seien. Die Auffassung ist unzutreffend. Die Lederpreise stehen in Deutschland weit hinter denen der anderen Länder zurück. Bei genauer Berechnung ergibt sich auch, daß das gesamte Leder (Ober- und Unterleder) für ein Paar Schuhe (für Erwachsene) nur um 4 bis 5 Mark teurer geworden ist, als es im Frieden war, wobei die Preisverhältnisse aus der Zeit unmittelbar vor dem Kriege und die jetzigen Höchstpreise zugrunde gelegt sind. Da für Herren- und Damenstiefel mittlerer Preislage im Frieden 12,50 bis 13,50 M. für das Paar bezahlt worden sind, während heute 40—50 Mark angelegt werden müssen, so muß jedem einleuchten, daß das Leder zum allergeringsten Teil die Preissteigerung verursacht hat. Bei Schuhreparaturen bezieht sich der Lederverbrauch für Sohlen und Absatzstücke für das Paar auf etwa 2,50—3 M. Der Unterschied ist hier gegenüber der Friedenszeit 1,25—1,75 M. für das Paar Schuhe für Erwachsene.“

Bei den Reparaturen bildet die Lederpreiserhöhung alle...

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

Ungehöriger Wucher mit Heringen. In das Treiben der Her...

Neues vom Tage.

Hamsterei auf allen Gebieten! Eine originelle, aber bitter...

sch, dem Abgeordneten Einlaß zu verweigern, doch umsonst, der...

Großer Waldbrand um Toulon.

Bern, 4. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Der „Tempo“...

Letzte Nachrichten.

Weitere 65 000 Tonnen versenkt.

W.B. Berlin, 5. Sept. (Amtlich.) 1. U-Boote der...

Wertvolle Dampfer hat ein österreichisch-ungarisches...

Der Kampf um den Monte San Gabriele.

Der englische Gewerkschaftskongress und die Stockholmer Konferenz.

W.B. London, 5. Sept. (Neuter.) Der Gewerkschafts...

Aus der griechischen Kammer.

W.B. Athen, 5. Sept. (Agence Havas.) Die Kammer...

Großer Brand in einer Petersburger Fabrik.

W.B. Berlin, 5. Sept. Aus Kopenhagen wird dem „Ber...

Prozess Suchomlinow.

W.B. Petersburg, 5. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Zeuge...

Briefkasten der Redaktion.

Landturmann R. B. hier. Bitte sprechen Sie wegen den...

Residenz-Theater Waldstrasse. Täglich ununterbrochen Vorstellungen von 8 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

P. T. Palast-Theater P. T. Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11. Ab heute! Erich Kaiser-Titz Hauptdarsteller in Ramara

Stadt. Konzerthaus. Mittwoch, 5. Sept., 1/8 Uhr, zum erstenmal: „Die Kaiserin“.

Gartenbau-Verein Karlsruhe. Monats-Versammlung am Mittwoch, den 5. Sept., abends 8 Uhr.

jüngere Burschen und Mädchen. Arbeitsbuch und Luitungskarte mitbringen. Gesellschaft Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Brikketfabrik sowie Kohlenumschlagbetrieb in Kehl i. B. einen tüchtigen und zuverlässigen Platz- u. Verlademeister.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Jackenkleider aus weiß. Mk. 19.75 Frottestoff

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Neu eingetroffen! Aus Seide!

Gesucht tüchtige Stenotypistinnen und Kontoristinnen mit guten Zeugnissen für Privatgeschäfte, Civil- und Militärbehörden.

Gesucht eine größere Anzahl fleißiger, sauberer Frauen u. Mädchen. Zu melden beim Portier Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Co. Bannwaldallee 1.

Menschenhaare. Kaufe alle Sorten und jedes Quantum Damen u. Herrenhaare zu höchsten Preisen.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Jackenkleider M. 135.- an Faden M. 51.75 an Mäntel „ 78.75 an Röcke „ 36.75 an Blusen „ 18.75 an Schw. Füllhosen 16.75 an

Erdarbeiter, Handwerker für kriegswichtige Bauten sucht: Westfälische Bau-Industrie, A.-G., Halpe i. W. Baubüro Freiburg (Breisgau), Vertholdstr. 55.